

ch

wild N F O

Herausgeber

Wildtier

Schweiz

INFORMATIONSBLETT

**Säugetier-
beobachtungen
online melden**

Das Centre Suisse de Cartographie de la Faune (CSCF) als private Stiftung betreut eine hauptsächlich vom BUWAL getragene nationale Fauna-Datenbank, welche neben den wirbellosen Tieren auch die Säugetiere umfasst. Zu den Schwerpunkten gehören neben der Erfassung, Archivierung und Bereitstellung von raum- und zeitbezogenen Daten auch die Herausgabe von Verbreitungsatlant, Katalogen und Bestimmungsschlüsseln sowie die Organisation oder Unterstützung von nationalen Erhebungen über Tiergruppen, die in seine Zuständigkeit fallen. Beim CSCF steht insbesondere die Aktualisierung der nationalen roten Listen im Vordergrund. Im Jahre 2002 erschien diejenige über die Libellen und in Kürze wird die der Heuschrecken folgen. Eine aktive Rolle spielt die Datenbank auch im Zusammenhang mit der Bezeichnung von Smaragdgebieten und der Identifikation von Vorranggebieten innerhalb von designierten Weltnaturerbe-Regionen. Dabei stellen die Inhalte der Datenbank jeweils eine wichtige Grundlage dieser Arbeiten dar. Die Broschüre «CSCF von A bis Z», die von der Homepage des CSCF heruntergeladen werden kann (www.cscf.ch), vermittelt weiterführende Informationen über die Datenbankstruktur, die Datenverwaltung und den Datenfluss.



IMPRESSUM

Redaktion und Vertrieb

WILDTIER SCHWEIZ
Thomi Pachlatko, Esther Strebel
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich
Tel: 01 635 61 31, Fax: 01 635 68 19
email: wild@wild.unizh.ch
<http://www.wild.unizh.ch>

erscheint 6 mal jährlich
14. Jahrgang

Auflage

1100 deutsch + 300 französisch

Druck

Studentendruckerei, Uni Zürich

Finanzielle Unterstützung

BUWAL, Sektion Jagd und Wildtiere
Zürcher Tierschutz
Wildtier Schweiz
Akademie der Naturwissenschaften
Schweiz (scnat)
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie (SGW)

**Offizielles Informationsorgan der
SGW**

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck mit vollständiger
Quellenangabe bei Einsendung von
2 Belegexemplaren gestattet.

Säugetier-Datenbank und Zufallsbeobachtungen

In der CSCF-Datenbank sind zurzeit gegen 280'000 Säugetierbeobachtungen eingetragen. Pro Jahr gelangen zwischen 5'000 und 10'000 neue Meldungen dazu. Gespiesen wird die Datenbank einerseits aus den Erhebungen anderer Institutionen (u.a. nationale Fledermausschutzstellen, KORA, Kantone), aus Projekten (z. B. Bio-monitoring von Kleinkarnivoren, Biodiversitätsmonitoring, regionale Verbreitungsatlant) die in relativ enger Zusammenarbeit mit dem CSCF laufen sowie punktuell von Daten aus Feldarbeiten an Hochschulen und von Ökobüros. Einen wichtigen Beitrag stellen andererseits die Meldungen von ehrenamtlich erhobenen Gelegenheitsbeobachtungen dar, die gerade im Falle der Säugetiere von Bedeutung sind, da systematische Erhebungen im Feld oft nur mit grossem finanziellen und logistischen Aufwand möglich sind. Zufallsbeobachtungen stellen einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur besseren Kenntnis des Verbreitungs- und Besiedlungsareals und der

allgemeinen Ökologie einer Art dar. Sie liefern Vorkenntnisse und Entscheidungshilfen für einen leichteren Einstieg in Felduntersuchungen mit grossräumigem Ansatz.

Neue Herausforderung bei Zufallsbeobachtungen

Namentlich im Zusammenhang mit anstehenden grösseren Projekten wie der Revision der Roten Liste der Säugetiere, des geplanten Überwachungsprogramms MAMMALIA und des möglichen Nachdrucks des Säugetieratlasses, ist es von Wichtigkeit, dass möglichst viele Zufallsbeobachtungen den Weg in die Datenbank finden. Damit dieser Datenfluss weiter verbessert wird, weitet das CSCF seine bisher für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Hilfsmittel aus. So ist die Mithilfe bei der Erarbeitung eines neuen Bestimmungsschlüssels für Säugetiere geplant, ein Projekt das eine möglichst zuverlässige Identifikation der einheimischen Arten erlauben soll. Der bereits vom CSCF angebotene Kartenserver (www.cscf.ch/carto) mit den Verbreitungskarten zur Fauna der Schweiz deckt potentielle Kenntnislücken auf und kann so die Suche im Felde erleichtern. Für die Meldung von Gelegenheitsbeobachtungen stehen auf der CSCF-Homepage Meldeformulare im Word- und Excelformat unter der Rubrik «Datenbanken» zur Verfügung. Diese Formulare sind als persönliche Sammellisten für die Erfassung von Beobachtungen über längere Perioden gedacht.

Anforderungen an eine Beobachtungsmeldung

Für die Anforderungen an den Inhalt der Feldbeobachtungen, die Prioritätensetzung bei der Wahl der zu meldenden Arten und die Meldehäufigkeit verweisen wir auf unseren bereits im CH-WILDINFO erschienenen Artikel vor drei Jahren (3/2002)

www.wild.unizh.ch/wininfo/wininfo_pdf/wininfo023.pdf

Säugerbeobachtungen online melden

Neu besteht jetzt auch die Möglichkeit, Beobachtungen online zu melden. Dieses Hilfsmittel ist primär auf die Erfassung von zufällig gemachten Einzelbeobachtungen ausgerichtet, die man möglichst rasch deponieren möchte, bevor sie in Vergessenheit geraten. Auf der CSCF-Homepage gelangt man unter «Meldung Beobachtung» in der Rubrik «CSCF /SZKF Interactive» zur Seite mit dem Formular. Es handelt sich um eine Vorversion, die vorläufig nur die Säugetiere berücksichtigt. Das Formular bietet verschiedene Hilfen an, so ein direkter Link zu geo-referenzierten Landeskarten für die Koordinatensuche, Auswahllisten für die Tierart, die Art der Beobachtung und die Genauigkeit (Kante) der Koordinatenangabe sowie ein Bild der beobachteten Tierart. Um die für den Eintrag in die Datenbank minimal erforderlichen Informationen zu erhalten, ist für ausgewählte Felder eine Angabe obligatorisch. Bevor die Daten definitiv in die eigentliche Datenbank übertragen werden, findet eine Überprüfung der Zuverlässigkeit der Information statt. Bei offenen Fragen sieht das CSCF vor, bei der Meldeperson weitere Erkundigungen einzuholen. Zusätzliche Dienstleistungen wie das Zugreifen auf die in der Datenbank eingetragenen persönlichen Beobachtungen sind geplant, aber noch nicht realisiert. Anregungen und Kritik zum Online-Formular nimmt das CSCF gerne entgegen. Wir sind gespannt auf Ihre Meldungen: das Eichhörnchen vom Sonntagsspaziergang, der Siebenschläfer im Vogelnistkasten, der Dachs im Scheinwerferlicht des Autos, der vom Biber angenagte Ast,... alle sind sie willkommen.

Kontakt

Simon Capt
Centre Suisse de Cartographie
de la Faune
Terreaux 14
2000 Neuchâtel

Tel: 032 725 72 57
Fax: 032 717 79 69

simon.capt@unine.ch
www.cscf.ch

Simon Capt



Fachsymposium «Grossschutzgebiete, Wildtiere und Menschen» zum 25-jährigen Jubiläum der SGW/SSBF am 21./22. Mai 2005 in der UNESCO Biosphäre Entlebuch (LU)

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der SGW findet die Jahresversammlung 2005 am 21./22. Mai in der UNESCO Biosphäre Entlebuch statt. Die Jubiläumsversammlung ist eingebettet in ein Fachsymposium zum Thema «Grossschutzgebiete, Wildtiere und Menschen».

In der voralpinen Karst- und Flyschlandschaft des ersten, 2001 von der UNESCO anerkannten Biosphärenreservats der Schweiz, finden sich ein national herausragender Anteil an Moorlandschaften und gute Vorkommen von Raufusshühnern, Gämsen und Steinböcken. Dies ist für das Fachsymposium der ideale Ort, um das Potenzial, die Grenzen, Probleme und Entwicklungsmöglichkeiten von Grossschutzgebieten als Instrumente für den Schutz und das Management von Wildtieren in der mitteleuropäischen Kultur- und Naturlandschaft breit zu diskutieren.

Unter den Referentinnen und Referenten finden sich Vertreter aus Wissenschaft, Verwaltung und Politik. So wird Andrea Hämmerle, Nationalrat und Präsident der Eidgenössischen Nationalparkkommission ENPK, über 80 Jahre Erfahrungen aus dem Schweizerischen Nationalpark berichten. Über Landschaften von nationaler Bedeutung als Instrumente des Bundes für die grossflächige Sicherung faunistischer Lebensräume wird Bruno Walder vom BUWAL referieren. Sepp Muggli, Jagd- und Fischereiverwalter des Kantons Luzern, wird über Wildtiere im Biosphärenreservat Entlebuch und die konzeptionellen Grundlagen für deren Management informieren. Weiter werden Fachleute der ETH Szenarien zu grossflächigen Weidesystemen und deren Auswirkungen auf Landschaft und Wildtiere präsentieren. Und das Thema Waldreservat als Artenschutzinstrument wird am Beispiel Auerhuhn vertieft.

Der provisorische Programmablauf sieht wie folgt aus:

Samstag, 21. Mai

- ab 10 Uhr Eintreffen der Teilnehmenden
- 11-12 Uhr Jahresversammlung SGW/SSBF, anschliessend Stehlunch
- 14-17 Uhr Fachsymposium «Grossschutzgebiete, Wildtiere und Menschen»
- ab 18 Uhr Apéro und Abendessen mit speziellem Jubiläumsprogramm

Sonntag, 22. Mai

Exkursion vor Ort zum Thema der Fachtagung

Hannes Geisser, Kurt Bollmann

Aus dem Vorstand _____

Die letzte Vorstandssitzung fand am **9. Dezember 2004** in Bern statt. Es wurden unter anderem folgende Themen behandelt:

Schlussbericht Monitoring Kleinraubtiere: Der Leiter des Programms, Paul Marchesi, stellte den Schlussbericht zuhanden des BUWAL vor.

Zweitauflage Säugetieratlas: Frau Menz vom Brikhäuser Verlag legte die Rahmenbedingungen für eine eventuelle Neuausgabe des Atlas dar. Nach eingehender Diskussion hält der Vorstand fest, dass die Initiative des Verlags zwar begrüsst, eine neue Herausgabe des Säugetieratlas im Moment aber aus Zeit- und Kapazitätsgründen nicht als prioritär eingestuft wird.

SGW Jubiläums-GV am 21./22. Mai: Das Detailprogramm und die wichtigsten organisatorischen Punkte wurden festgelegt.

*Für den Vorstand
Hannes Geisser*

Das Detailprogramm wird in der nächsten Nummer von CH-WILD-INFO publiziert. SGW-Mitglieder erhalten eine Einladung mit Anmelde-talon zugeschickt.



Wildtierbiologischer

Kurs:

Biologie und Management der Hasenartigen

**Bündner Naturmuseum,
Amt für Jagd und Fischerei
Graubünden sowie
Schweizerische Gesellschaft
für Wildtierbiologie (SGW)**

Kursdatum: 11. März, 10.00 Uhr bis 12. März 2005, 16.00 Uhr
Kursort: Bündner Naturmuseum, Masanserstrasse 31, 7000 Chur

Kursinhalt:

- Systematik und Biologie der Hasenartigen
- Genetik, Nahrungsökologie, Habitatansprüche und Populationsdynamik beim Feld- und Schneehasen
- wissenschaftliche Erkenntnisse und deren Konsequenzen für die Praxis

Das genaue Tagungsprogramm kann auf der Homepage des Bündner Naturmuseums eingesehen werden (www.naturmuseum.gr.ch).

Referenten: Klaus Hackländer, Derek Yalden, Franz Suchentrunk, Otto Holzgang, Daniel Hoffmann, Hannes Jenny, Flurin Felli, Jürg P. Müller und weitere.

Teilnehmer: Der Kurs richtet sich an Biologen, Umweltnaturwissenschaftler, Agronomen, Veterinäre und Förster, an Studierende dieser Fachrichtungen sowie an interessierte Laien.

Kosten: SGW-Mitglieder Fr. 150.- / Studenten Fr. 120.- / Nicht-Mitglieder Fr. 180.- Im Kursgeld inbegriffen sind die Kursunterlagen, die Pausenerfrischungen und der Stehlunch vom Samstag, nicht aber die Unterkunft und die übrige Verpflegung.

Unterkunft: Sie muss von den Teilnehmenden organisiert werden. Angemeldete erhalten eine Liste mit Unterkunftsmöglichkeiten in Chur und Umgebung.

Anmeldung: **Bis Freitag, den 4. März 2005** mit untenstehendem Talon an das Bündner Naturmuseum, Masanserstr. 31, 7000 Chur. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Auskunft: Bündner Naturmuseum, Tel. 081 257 28 41
Fax 081 257 28 50, info@bnm.gr.ch

alle Korrespondenz an die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie ist zu richten an:
SGW
c/o WILDTIER SCHWEIZ
Strickhofstrasse 39
8057 Zürich
Fax: 01 635 68 19
email: wild@wild.unizh.ch



Anmeldung für den Hasenkurs vom 11./12. März 2005 im Bündner Naturmuseum, Chur

Name & Vorname _____ Telefon _____

Genaue Adresse _____

e-mail _____

Ort und Datum _____ Unterschrift _____

34th Annual North American Symposium on Bat Research (NASBR) 27.-30. Oktober, 2004, in Salt Lake City, Utah

Schwerpunkte am letztjährigen Symposium waren vor allem neue Fragestellungen, welche erstmals bei Fledermäusen mit genetischen Methoden angesprochen werden können. Dies besonders im Hinblick auf die noch stark im Wandel befindliche Taxonomie: In den letzten Jahren ist die Anzahl beschriebener Arten von unter 900 auf fast 1'200 angewachsen.

Ein traditionell stark vertretener Bereich an der Tagung war die Echoortung. So konnte zum Beispiel die Siegerin der «student competition» in einer Studie an asiatischen Hufeisennasen zum ersten Mal nachweisen, dass innerhalb einer morphologisch sehr ähnlichen Artengruppe die ökologischen Nischen der einzelnen Arten dadurch unterschieden werden können, dass die Tiere bei gleicher Rufstruktur verschiedene Frequenzschwerpunkte haben.

Das Thema Schutz wurde an der Tagung breit diskutiert. Flughunde zum Beispiel werden von der lokalen Bevölkerung oft noch in grossen Mengen gegessen. Mit Aufklärungskampagnen wird nun versucht, die Einheimischen von der wichtigen Rolle der Flughunde als Bestäuber und Samenverbreiter zu überzeugen und damit die bedrohten Arten zu schützen. Ein ganzer Vormittag war zudem der Problematik von Windfabriken und Fledermäusen gewidmet. Da in Amerika die Tollwut im Zusammenhang mit Fledermäusen nach wie vor ein viel diskutiertes Thema ist, fand auch die ungewöhnliche Arbeit eines jungen Studenten grosse Beachtung. Er hat eine Methode entwickelt mit der «Beute»-Tiere von Blut fressenden Fledermäusen in ihrem Kot mittels genetischen Methoden nachgewiesen werden können.

Eine grosse nordamerikanische Studie, an der mehrere Forschungsgruppen beteiligt sind, hat zum Ziel, am Beispiel der Guano-Fledermaus (*Tadarida brasiliensis*), einen «Dollarwert» pro Fledermaus zu berechnen. Dieser Art, welche sich weitgehend von Landwirtschaftsschädlingen ernährt und in riesigen Kolonien von bis zu 20 Millionen Tieren vorkommt, waren auch mehrere Vorträge gewidmet. Da wurde über das Auffinden von Beute, über die Quantifizierung von Beutegruppen im Kot oder über das Monitoring der riesigen aus den Höhlen ausfliegenden Fledermaus-«Wolken» mittels Militärsatelliten berichtet.

NASBR ist eine wichtige und breite Plattform für das wachsende Gebiet der Fledermausforschung und bietet Fledermausschützern und -forschern ausserdem die Möglichkeit, ihren Standpunkt gemeinsam zu vertreten. Dies führte auch am letztjährigen Symposium dazu, die «Resolution for bat bites and rabies» zu erneuern.

Weitere Informationen

www.nasbr.org

Dina Dechmann
dechmann@zool.unizh.ch

Lebensräume der wildlebenden Pflanzen und Tiere brauchen Vernetzungen

Das nationale ökologische Netzwerk **REN** (Réseau écologique national) zeigt bestehende und potenzielle Vernetzungen der Lebensräume von Flora und Fauna in der Schweiz, ebenso wie deren Zerschneidungen. Das REN ist damit eine wichtige Grundlage zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Es wurde vom BUWAL zusammen mit den Kantonen erarbeitet und dient als ökologische Richtschnur bei Planungen in Land-, Wald- und Wasserwirtschaft, Jagd, Fischerei, Strassenbau sowie Natur- und Landschaftsschutz. Der REN-Schlussbericht ist Ende Januar veröffentlicht worden.

Das REN als Teil des REP

Das Nationale ökologische Netzwerk REN bildet den Beitrag der Schweiz an das paneuropäische ökologische Netzwerk REP (Réseau écologique paneuropéen). Dieses ist das Ergebnis der Strategie zur Erhaltung der biologischen und landschaftlichen Vielfalt, die von der paneuropäischen Umweltministerkonferenz 1995 gutgeheissen wurde. Das REP soll in einer provisorischen Fassung bis 2006 vorliegen. Geplant ist, bis 2008 den Schutz der Kerngebiete umzusetzen. Es ist mit andern internationalen Programmen koordiniert, so mit dem Smaragd-Netzwerk der Berner Konvention, mit NATURA 2000 der Europäischen Union und mit dem Netz der Biosphärenreservate der UNESCO.

Arbeitsinstrumente für die Kantone

Damit die Biodiversität erhalten bleibt, muss die Landschaft vernetzt sein: Denn nur ein vernetzter Lebensraum sichert den genetischen Austausch, der den einheimischen wildlebenden Pflanzen und Tieren langfristig das Überleben ermöglicht. Diese Zusammenhänge sind auch gesetzlich geregelt: So haben die Kantone gemäss Natur- und Heimatschutzgesetz den Auftrag, im intensiv genutzten Gebiet inner- und ausserhalb der Siedlungen für die Lebensraumvernetzung zu sorgen. Mit dem REN haben sie nun ein Arbeitsinstrument, das ihnen diese Aufgabe erleichtert.

Aktueller Zustand und Potential

Auf Karten im Massstab 1:500'000 und 1:100'000 wird dargestellt wie die Lebensräume von Flora und Fauna vernetzt sind, beziehungsweise vernetzt werden könnten. Aufgezeigt werden etwa die Bewegungsachsen von Tieren – vom Rothirsch ebenso wie von Amphibien – oder die Kerngebiete von Waldlebensräumen, Fließgewässern oder Trockenstandorten. Dabei wird nicht nur der aktuelle Zustand beschrieben, sondern auch das Potenzial der Landschaft berücksichtigt. Zudem wird aufgezeigt, wo Lebensräume heute in der Schweiz noch nicht oder nicht mehr genügend vernetzt sind.

Grundlage für die Raumplanung

Das REN bildet eine Grundlage für Lebensraum-Revitalisierungen und Artenschutz und kann von den Kantonen und anderen Akteuren in ihren Planungen verwendet werden, so in den Bereichen Transport und Kommunikation, Land- und Waldwirtschaft, Raumplanung, Hochwasserschutz, Wasserwirtschaft, Jagd, Fischerei, Landesverteidigung sowie Natur- und Landschaftsschutz. Einzelne Kantone beziehen das REN bereits in ihre Planungen ein oder verfügen über ähnliche Instrumente. In der Raumplanung hilft das REN, rasch einen Gesamtüberblick zur ökologischen Funktionalität der Lebensräume über die Grenzen der Region oder des Kantons hinaus zu erhalten. Im Sinne von Artikel 13 des Raumplanungsgesetzes dient das REN als Grundlage für den Einbezug der Lebensraumvernetzung der wildlebenden Tiere und Pflanzen in die kantonalen Richtpläne.

Nationales ökologisches Netzwerk REN

REN im Internet

[www.umwelt-schweiz.ch/buwal/
de/fachgebiete/fg_land/ren](http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/fachgebiete/fg_land/ren)

REN Schlussbericht

Bestellnummer: SRU-373-D
Der Bericht kann im Internet bestellt oder als PDF-File heruntergeladen werden:
www.umwelt-schweiz.ch
-> e-shop
-> Suchen nach SRU-373-D

BUWAL Pressedienst



Fischwelt Schweiz

«Wer die Schweizer Fische in ihrer natürlichen Umgebung fotografieren will, muss in ganz Europa suchen», sagt Michel Roggo. Die Welt unter der Wasseroberfläche ist kaum bekannt - ebenso die Lebensweise der Fische. Mit spektakulären Fotografien gibt «Fischwelt Schweiz» Einblicke in dieses geheimnisvolle Universum. Die Bilder des Frei-

burgers Michel Roggo - weltweit einer der renommiertesten Unterwasserfotografen - faszinieren, denn sie zeigen Gewässer und Fische aus einer uns bisher unbekanntem Perspektive.

Die DVD «Fischwelt Schweiz» inkl. Begleitheft wurde von Michel Roggo produziert und vom WWF und dem Schweizerischen Fischereiverband (SFV), mit Unterstützung des BUWAL, Ende letzten Jahres herausgegeben. Sie kann beim WWF oder beim SFV zum Preis von Fr. 25.- plus Versandkosten bezogen werden.

Eine Direktorin / ein Direktor für das BUWAL gesucht

Das Eidg. Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation sucht einen neuen Direktor oder eine neue Direktorin für das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft. Bewerbungen sind bis spätestens 28. Februar 2005 zu richten an den Vorsteher des UVEK, Bundeshaus Nord, 3003 Bern.

Der Natur- und Tierpark Goldau wird doppelt so gross

Der Tierpark soll bis ins Jahr 2015 in drei Etappen ausgebaut werden. Bereits gebaut ist die «Grünbrücke» - das Verbindungsstück zum neuen Parkteil, in dem als erstes nun eine Gemeinschaftsanlage für Wölfe und Bären gebaut wird. Da die beiden Tierarten unterschiedliche Nahrung bevorzugen, sind sie keine Fresskonkurrenten.

www.tierpark.ch/zukunft

ch - WILD TIER WISSEN

richtig
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1. Ameisen gehen nicht über trockenes Mehl.
2. Wildschweine (*Sus scrofa*) ernähren sich unter anderem von Aas.
3. Die Brut eines Bartgeiers (*Gypaetus barbatus*) besteht in der Regel aus 4 Eiern.
4. Dachse (*Meles meles*) halten einen Winterschlaf.
5. Der Kleinspecht (*Dendrocopus minor*) kommt in der Schweiz nur südlich der Alpen vor.
6. Die Körpertemperatur des Igels (*Erinaceus europaeus*) kann im Winter bis auf ca. 3°C sinken.

**Sonderausstellung
Stadtfüchse**

In der Stadt Zürich leben schätzungsweise 1'000 ausgewachsene Füchse. Sie profitieren von einem reichhaltigen Nahrungsangebot und von zahlreichen Unterschlupfmöglichkeiten. Das Zoologische Museum der Universität Zürich vermittelt in einer bis am 21. August 2005 dauernden Sonderausstellung viel Wissenswertes zu diesem einheimischen Wildtier und gibt nützliche Tipps für einen konfliktarmen Umgang.

**Neuer Fischerei-Adjunkt im
Kanton Zürich**

Heiner Niederer war während 34 Jahren in Zürich Fischerei Adjunkt. Per Ende Februar tritt er in den verdienten Ruhestand. Ab April tritt **Andreas Hertig**, Primarlehrer und Zoologe, seine Nachfolge an.

**Vogelnistkästen
in Garten & Wald**

Zu diesem Thema ist ein reich bebildertes, übersichtliches Buch erschienen mit einem Überblick über Nisthilfen für Vögel und weitere Bewohner - wie Fledermäuse und Insekten - in Garten und Wald. Dieses praxisorientierte Buch hilft bei der Identifizierung der Nistkastenbewohner anhand der Gelege und weiterer Merkmale.

Henze O. und Gepp J., 2004: Vogelnistkästen in Garten & Wald, 243 S., über 400 Abbildungen, Stocker Verlag, ISBN 3-7020-0992-2, Preis Fr. 33.50.

JagdSchweiz

JagdSchweiz, die Dachorganisation der schweizerischen Jagdverbände, hat eine Homepage. www.jagdschweiz.org

IUGB Kongress in Hannover

Der XXVIIth Congress of the International Union of Game Biologists wird diesen Sommer vom 28. August bis zum 3. September 2005 in Hannover, Deutschland, durchgeführt. Die Hauptthemen der Veranstaltung sind: Habitatsvernetzung für Grosssäuger und Lebensraumzerschneidung, Wildtiere in urbanen Lebensräumen, Niederwild und Prädation, Wildtierkrankheiten, Ökotoxikologie, Nachhaltige Nutzung, Wildtiererfassung und Biomonitoring. Weitere Informationen zum Kongress: www.iugb-2005.de

Wildruhezonen in Graubünden

Um Konflikte zwischen Mensch und Wildtier in der Natur zu reduzieren wurden im Kanton Graubünden etwa 140 Wildruhezonen ausgeschieden. Schnell wurde aber ein Problem offensichtlich: Wie kommuniziert man lokal erlassene Regelungen all den betroffenen Personen die nicht in der Gegend wohnen, sondern diese nur vorübergehend besuchen. Elegant löste der Kanton dieses Problem, indem er eine neue Webseite zu diesem Thema aufschaltete. Alle Wildruhezonen und die bestehenden Regelungen im gewählten Touren- oder Wandergebiet sind detailliert aufgeführt. So kann der Internet-Benützer auf www.wildruhe.gr.ch den ihn interessierenden Bereich abgrenzen und bis auf einen Massstab 1:5'000 zoomen. In naher Zukunft werden neben den Wildruhezonen noch weitere interaktive Karten zur Verfügung stehen.

Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

- 1. Ja** Diese Eigenschaft kann man sich zu Nutze machen, um Ameisen nicht ins Haus zu lassen. Statt Mehl kann auch Holzasche, Steinhohl oder Kreide verwendet werden.
- 2. Ja** Wildschweine sind Allesfresser: Von pflanzlicher bis tierischer Nahrung, von Insektenlarven bis zu verendetem Wild, nehmen sie alles zu sich.
- 3. Nein** In der Regel sind es 2 Eier, seltener wird auch nur eines gelegt. Die Überlebenschance des Zweitgeborenen ist jedoch sehr gering, da es von seinem älteren Geschwister meist verdrängt oder sogar getötet wird. Dieses Verhalten bezeichnet man als Kainismus.
- 4. Nein** Dachse halten keinen Winterschlaf, sondern nur eine Winterruhe, bei der die Körpertemperatur nicht absinkt (im Gegensatz zum Winterschlaf). Auch der Stoffwechsel, die Atmung und der Herzschlag werden nicht reduziert.
- 5. Nein** In der Schweiz besiedelt der Kleinspecht hauptsächlich die Niederungen der Nordschweiz und des Mittellandes. Er dringt auch in die grossen Alpentäler ein. Im Tessin ist er nur punktuell anzutreffen, im Engadin und den Bündner Südtälern fehlt er gänzlich.
- 6. Ja** Es handelt sich dabei aber um Tiefstwerte. Gleichzeitig sinkt die Herzfrequenz von ca. 120-200 Schlägen/Min. auf ca. 9 Schläge/Min.

Nächster Redaktionsschluss: 4. April 2005

SGW Jahresversammlung mit Fachsymposium «Grossschutzgebiete, Wildtiere und Menschen»

25 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Wildtierforschung
Biosphärenreservat Entlebuch
21. - 22. Mai 2005
(siehe Artikel Seite 3)

9th International Mammalogical Congress

(formerly International Theriological Congress)
Sapporo, Japan
31. Juli - 5. August 2005
Kontakt: www.imc9.jp
email: MAMMAL2005@hokkaido-ies.go.jp

INTECOL-ESA International Congress of Ecology

Montreal, Quebec, Canada
7. - 12. August 2005
Kontakt: www.intecol.net/IX-Montreal/9-montreal.htm

27th Congress of the International Union of Game Biologists IUGB

Hannover, Deutschland
28. August - 3. September 2005
Kontakt: www.iugb-2005.de
(siehe Artikel links oben)

13th International Symposium of the European Grassland Federation

Tartu, Estland
29. - 31. August 2005
Kontakt: www.egf2005.ee

Fischen - Jagen - Schiessen

Achtung: Die nächste Ausstellung findet erst im Winter 2006 statt, nicht wie irrtümlich angekündigt schon im Februar 2005.

weitere Veranstaltungen auf
www.wildtier.ch